

Die Wilhelm-Röpke-Vorlesungen 2007 bis 2013

# ORDUNGSPOLITIK LAUT GEDACHT

Text: Stefan Kolev

*In Zeiten globaler Güter-, Dienstleistungs- und Wissensmärkte steht die Wirtschaftspolitik vor großen Herausforderungen. Auch der wirtschaftswissenschaftliche Diskurs unterliegt einem ständigen Wandel auf der Suche nach geeigneten Lösungsstrategien. Die Mitglieder des Wilhelm-Röpke-Instituts e.V. – vor allem Privatpersonen aus verschiedenen Ländern – fördern die wirtschaftswissenschaftliche Forschung zu ordnungspolitischen Grundsatzfragen und die Verbreitung von deren Ergebnissen. Dabei soll – im Sinne Röpkes – stärker, als bei Ökonomen sonst üblich, auf das Wechselspiel zwischen Wirtschaft und Gesellschaft abgestellt werden. Zum 7. Mal fand in diesem Jahr die Wilhelm-Röpke-Vorlesung in Erfurt statt. Die bisherigen Diskussionsschwerpunkte sollen im Folgenden kurz dargelegt werden.*

Wilhelm-Röpke-Vorlesung 1 | 2007

## **DIE SOZIALE MARKTWIRTSCHAFT IST MEHR ALS DIE SOZIALE MARKTWIRTSCHAFT**

*Referent: Prof. Dr. Thomas Straubhaar, Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut und Universität Hamburg*

Wilhelm Röpke war angetrieben von der Suche nach einem „Dritten Weg“, der wirtschaftliche Effizienz und soziale Gerechtigkeit nicht als Gegensätze, sondern als harmonische Verbindung begreift. Je besser die Marktwirtschaft funktioniert, desto größer ist der ökonomische Erfolg und desto besser kann den Schwächeren geholfen werden. Ein Vorschlag das umzusetzen fand Thomas Straubhaar im bedingungslos gewährten Grundeinkommen zur Sicherung des Existenzminimums als sozialpolitische Ergänzung zu einem effizienten freien Arbeitsmarkt. Das Grundeinkommen ist egalitär, da es alle gleich behandelt, es ist zugleich individualistisch, da es jeder (modernen) Lebensform, wie alleinerziehenden Elternteilen, unabhängig von persönlichen Eigenschaften gewährt wird. Dass auch Gutverdienende und Vermögende das bedingungslos gewährte Grundeinkommen erhalten, ist dabei nichts anderes als eine in spezieller Form gewährte Steuergutschrift. Straubhaar sah diesen Vorschlag mit Röpkes Menschenbild als vereinbar, leugnete aber nicht, dass auch kritische Fragen bleiben.

Wilhelm-Röpke-Vorlesung 2 | 2008

## **WAS MACHT DIE WIRTSCHAFT MENSCHLICH? DIE AKTUALITÄT WILHELM RÖPKES**

*Referent: Prof. Dr. Dr. h.c. Joachim Starbatty, Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft und Universität Tübingen*

Die beginnende Krise warf viele Fragen auf, insbesondere die nach dem Kern des Wirtschaftens und seiner Rolle in der Gesellschaft. Eben dieser hochaktuellen Frage wandte sich Joachim Starbatty zu und fand dazu bei Röpke allerhand. Röpke ist dafür berühmt, dass er das Prinzip der Subsidiarität offensiv vertrat, so dass Wirtschaft und Gesellschaft stets vom Einzelnen her zu denken sind. Den Wert der sozialen Gerechtigkeit verwarf Starbatty im Sinne Röpkes nicht, sondern plädierte dafür, dass er nach vorn gerichtet sein soll. Er entwickelte daraus weitergehende Kriterien, mit denen Subsidiarität operationalisiert werden kann und stellte sie der heutigen Wirtschaftspolitik gegenüber. Im Geiste Röpkes, Rüstows und Hayeks warnte er vor einer neuen Regulierungswelle, weil sich deren Auswirkungen im komplexen System der Marktwirtschaft kaum vorhersagen lassen. Stattdessen plädierte er für eine auf Maß und Vertrauen basierende Wirtschaft, in der die heutigen Exzesse der Krise gar nicht erst aufgekommen wären. ►

## **WILHELM-RÖPKE UND DIE KRISE DES MODERNEN WOHLFAHRTSSTAATES**

*Referent: Prof. Dr. Alfred Schüller, Universität Marburg*

Die Euro-Schuldenkrise ist auch eine Krise des Wohlfahrtsstaates, welcher über jegliches Maß hinausgewachsen ist. Röpke hat ihn seit seinem Aufstieg nach dem Zweiten Weltkrieg stets wissenschaftlich und publizistisch bekämpft, und so fand Alfred Schüller zahlreiche Anhaltspunkte sowohl der Diagnose als auch der Therapie dieses sehr kranken Patienten. Röpke hat stets dafür plädiert, Sozialpolitik möglichst föderal zu organisieren, so dass nicht der Zentralstaat mit Privilegien um sich wirft, sondern die niedrigen Gliederungen des Staates passgenau helfen können. Damit verknüpft in seinem „ökonomischen Humanismus“ ist die Personalisierung der Vorsorge, damit echte Fürsorge und zwischenmenschliche Solidarität statt des riesigen „Pumpwerkes“ des Wohlfahrtsstaates die entscheidende Instanz der Hilfe ist. Eine Zentralisierung auf EU-Ebene würde die Gefahr vergrößern, dass aus der Sozialpolitik nur noch „komfortable Stallfütterung“ wird, die mit echter Solidarität nicht das Geringste gemeinsam hat.

Wilhelm-Röpke-Vorlesung 5 | 2011

## **DIESSEITS VON ANGEBOT UND NACHFRAGE. EINIGE ANMERKUNGEN ZUR GÄNGIGEN ÜBERDEHNUNG DES GEGENSATZES ZWISCHEN MARKT UND MORAL**

*Referentin: Dr. Karen Horn, Leiterin des Hauptstadtbüros des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (ehem.)*

Die Frage nach der Moral in der Wirtschaft ist etwas, was Ökonomen immer schon beschäftigt hat, nicht zuletzt Adam Smith hat erst ein moralphilosophisches Werk verfasst, bevor er sich der Ökonomik zuwandte. Karen Horn widmete sich diesem Aspekt im Werk Röpkes. Die hier vorherrschende Divergenz zwischen Markt und Moral sah sie ausgesprochen skeptisch und scheute es nicht, von „Moralinsäure“ und „typisch deutsch“ zu sprechen. Besonders im Spätwerk Röpkes machte sie eine Wendung zum Konservatismus aus, welche ihn aus ihrer Sicht für den heutigen Diskurs kaum zeitgemäß macht. Die entscheidende Frage ist hier, ob die Marktwirtschaft ihre Moral selbst produziert oder ob diese von außen in die Marktwirtschaft hineingetragen werden soll. Sie kontrastierte Röpkes Theorie zum Ursprung der Moral mit der Adam Smiths und erkannte bei Ersterem einen gefährlichen Hang zum Paternalismus. Ökonomen sollen zwar wieder über Moral nachdenken, nicht aber auf die separate Art, wie Röpke die Beziehung Markt-Moral aufbaut.

Wilhelm-Röpke-Vorlesung 3 | 2009

## **LIBERALISMUS TROTZ ALLEM. EINE HANDVOLL BE-MERKUNGEN ZUM UMGANG MIT DER GEGENRE-FORMATION DER STAATSANBETER**

*Referent: Dr. Gerhard Schwarz, stellvertretender Chefredaktor und Ressortleiter Wirtschaft der Neuen Zürcher Zeitung (ehem.)*

Wer angesichts des pointierten Titels eine Generalabrechnung mit denjenigen erwartete, die sich angesichts der weltweiten Krise für energisches staatliches Handeln ausgesprochen haben, sah sich schon bald eines besseren belehrt. Gerhard Schwarz schlug nachdenkliche Töne an: Gerade der Liberalismus zweifle an der Fähigkeit des Menschen, zu absoluten Wahrheiten zu gelangen, aber viele liberale Ökonomen seien nicht frei von zu viel Modell- und Mathematikgläubigkeit. Jedoch darf die Krise nicht als Folge von Marktversagen gesehen werden, da genauso auch Staatsversagen koexistiert, zum Beispiel in der Geldpolitik. Mit seiner Forderung, zwar staatliche Nothilfe zuzulassen, gleichzeitig aber strukturelle Nachbesserungen anzugehen und den Staat möglichst schnell aus der Nothilfe zu entlassen, setzte sich Schwarz „zwischen alle Stühle“. Röpke war in den Augen Friedrich August von Hayeks stets bereit, „populären Vorurteilen entgegenzutreten“: Diesen Mut sollten laut Schwarz auch heutige Liberale haben.

Wilhelm-Röpke-Vorlesung 6 | 2012

## DEZENTRALITÄT IM BUNDESSTAAT UND IM STAATENVERBUND

Referent: Prof. Dr. Lars P. Feld, Walter Eucken Institut und Universität Freiburg

Wilhelm Röpke war ein Verfechter des Freihandelsgedankens und überzeugter Europäer. In Währungsfragen war er, vor allem wegen seines unpolitischen Charakters, stets Anhänger des Goldstandards und skeptisch gegenüber politischen Währungsunionen in Hinblick auf die Durchsetzung ihrer Disziplinierungswirkung über völkerrechtliche Verträge. Die gegenwärtige Krise der Europäischen Währungsunion hätte Röpke darin bestärkt, dass politische Währungsunionen nicht funktionieren können. Lars P. Feld entwarf ein Szenario der Eurokrise zur Sicherung der Disziplinierungswirkung bei Geldwertstabilität, ohne die Währungsunion aufgeben zu müssen. Dazu bedarf es einer Rückkehr zu den Grundprinzipien des Maastricht-Vertrages, dessen Ergänzung um eine Insolvenzordnung für Staaten sowie Elemente einer temporäreren und teilweisen Vergemeinschaftung der Staatsschulden. Trotzdem soll die nationale Autonomie und Verantwortlichkeit der Finanz- und Wirtschaftspolitik im Sinne der Subsidiarität gewahrt werden.

Wilhelm-Röpke-Vorlesung 7 | 2013

## JENSEITS VON ANGEBOT UND NACHFRAGE: WAS DIE LITERATUR ÜBER DIE FINANZKRISE WEISS

Referent: Dr. Rainer Hank, Ressortleiter Wirtschaft bei der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung

Die inzwischen seit Jahren andauernde Krise hat eine eigene Literatur über die krisenhaften Phänomene unserer Zeit produziert. Rainer Hank unternahm etwas sehr viel Interessanteres und schaute in literarische Klassiker, etwa in Werke von Shakespeare oder Goethe, auf der Suche nach Mustern früherer Krisen. Er ist tatsächlich fündig geworden, so dass es ihm gelang, eine zweifache Brücke zu bauen: Von den Klassikern in die Gegenwart und von den Klassikern zu Röpke. Schulden haben zu allen Zeiten etwas Verführerisches gehabt und sind stets der Funke gewesen, aus dem große Vermögen entstanden sind. Nur haben sie aber auch etwas Teuflisches und können für enorme Zusammenbrüche einzelner Personen oder Gemeinschaften führen. Die Frage der Haftung und Verantwortung, auch die des Maßes, allesamt Kernbestand der ordoliberalen Sicht auf die Ökonomie, schnitt Hank an. Immer wieder sind Länder, ja ganze Imperien an ihrer Verschuldung gescheitert, ist es berechtigt, dies heute mit aller Gewalt zu verhindern?

### WILHELM RÖPKE – KURZPORTRAIT



Wilhelm Röpke wurde am 10. Oktober 1899 in der Lüneburger Heide geboren, studierte in Tübingen und Marburg Staats- und Rechtswissenschaften und wurde im Alter von nur 24 Jahren, als jüngster deutscher Professor an die Universität

Jena berufen. Von 1929 bis 1933 lehrte er an der Universität Marburg. Schon frühzeitig warnte Röpke vor den Gefahren des rechten Totalitarismus und verfasste anlässlich der Reichstagswahl 1930 ein Flugblatt an die niedersächsische Bauernschaft, das sich direkt gegen die NSDAP richtete. 1933 ging er ins Exil nach Istanbul und wechselte zum Wintersemester 1937/1938 als Professor für internationale Wirtschaftsfragen an das „Institut universitaire de Hautes Études Internationales“. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Röpke, der es vorzog, nicht nach Deutschland zurückzukehren, zu einem engen wirtschaftspolitischen Berater Ludwig Erhards und nahm entscheidenden Einfluss auf die Implementierung und Gestaltung der Sozialen Marktwirtschaft. In seinem wissenschaftlichen Spätwerk, vor allem in „Jenseits von Angebot und Nachfrage“ (1958), trat Röpkes kulturpessimistische Haltung immer deutlicher hervor. Hatte er sich in den 1920er und 1930er Jahren energisch für eine Befreiung der Wirtschaft von politischen Zwängen ausgesprochen, warnte er nun vor den gesellschaftlichen Folgen einer entfesselten Marktwirtschaft. Ob der späte Röpke eher als Liberaler oder als Konservativer zu klassifizieren ist, wird in der Literatur unterschiedlich beurteilt. Röpke starb am 12. Februar 1966 in Genf.

Die nächste Wilhelm-Röpke-Vorlesung findet am 20. Februar 2014 in Erfurt statt. Die Vorlesung wird von Prof. Dr. Viktor Vanberg, Walter Eucken Institut, gehalten.